



Die Brücke

Gemeindebrief
der Prot. Kirchengemeinden
Contwig und Stambach



57. Jahrgang

Dezember, Januar, Februar 2022/23



Leben teilen

**Wir wünschen Ihnen
frohe Weihnachten und
ein Jahr 2023 voller
glücklicher Momente.**

www.diakoniezentrum-ps.de

JAHRESLOSUNG 2023

**Du bist
ein Gott, der
mich sieht.**

Genesis 16,13



Du siehst mich

| | |
|---|--|
| <p>Du bist ein Gott, der mich sieht, und Du kennst meine Not: Die Angst, ich sei nicht genug. Gott, Du siehst nicht weg, sondern kommst auf mich zu und redest mich an.</p> | <p>Herr, ich spreche mit Dir, weil ich Dir vertrauen kann. Gott, Du hörst nicht weg, sondern hörst genau zu und richtest mich auf. Du bist ein Gott, der mich liebt.</p> |
|---|--|

Reinhard Ellsel, zur Jahreslosung 2023:
„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (Genesis 16,13)

Wer im Dunkel lebt und wem kein Licht leuchtet, der vertraue auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott. Jesaja 50,10

Dunkel und Licht, das kann ja ganz reizvoll sein, ein erzgebirgischer Schwibbogen in einem dunklen Fenster, ein Tannenbaum im Lichterglanz auf dem nächtlichen Dorfplatz. In diesem Jahr bleiben aber viele Lichter aus. Manche freiwillig, bei manchen wird es aber auch wegen der Stromrechnung dunkel – und kalt. Die ersten waren schon im Pfarramt. Weil es nicht reicht. Nicht viele, noch konnten wir helfen oder Hilfe vermitteln. Aber ich mache mir Gedanken, wie es im nächsten Jahr wird. Und dann sind ja auch noch die, bei denen es innen drin dunkel ist. Ein Mensch der mit Trauer zu kämpfen hat, oder an Depressionen leidet, spürt sehr schnell, ob er mit wohlmeinenden Appellen nur abgespeist werden soll.

„Es wird schon wieder“ oder „Lass dich nicht hängen“ kann da sehr verletzend klingen, wenn daraus nur zu hören ist „Nerv nicht!“. Etwas Anderes ist es, wenn diejenige die das „es wird schon wieder“ sagt, sich Zeit nimmt und verlässlich an der Seite bleibt. Dann kann

ein mutmachendes Wort mehr als nur ein Strohalm der Hoffnung sein.

Jesaja machte mit dem Volk Israel eine schwere Zeit durch und er war sich sicher, Gott verlässt die Seinen nicht. Auch wenn es so aussieht.

Es ist für die Konfirmanden immer wieder erstaunlich, dass wir nicht wissen, wann Jesus geboren ist. Es war sicher nicht der 24. Dezember. Dieses Datum hat man erst sehr spät gewählt. In der Antike feierte man keine Geburtstage. Weil aber Lukas so ausführlich über Jesu Geburt erzählte, wollte man dafür auch einen Termin wissen. Also wählte man den Tag im Jahr mit der längsten Nacht, die Weihnacht. War nicht Jesus das Licht der Welt, war er nicht in die Finsternis gekommen? Ab Weihnachten wird es wieder heller. Ist nicht Jesus der anfassbare und glaubhafte Beweis dafür, dass Gott der Welt des Schreckens und der Dunkelheit nicht genervt den Rücken zuwendet, sondern mit uns aushält? Und sogar heilt, wie Menschen die ihm vertrauen und sich von ihm berühren lassen, immer wieder erlebt haben. Ich wünsche ihnen eine helle, heilsame und gesegnete Weihnachtszeit.

Ihr Pfarrer Uwe Beck



Classic Rock

CANDLELIGHT EVENING

17. Dezember 2022

Martin-Luther-Kirche Contwig

MIT DER BAND

RockXn'

Einlass: 18.30 Uhr

VERANSTALTER:



FAHR- & NOTDIENST FÜR TIERE

EINE KOOPERATION DES TIERÄRZTLICHEN BEREIFSCHAFTSDIENSTES DER TIERÄRZTE

Mit uns fährt
Ihr Liebling gerne
zum Tierarzt!

Tierambulanz Contwig
☎ 06332/568860

Kartenkontingent begrenzt.

VORVERKAUF 13,- € • ABENDKASSE 14,- €

Kartenvorverkauf: Autohaus Karl & Sefrin Contwig oder Tierrettung Contwig

Wegen begrenzter Parkplätze wird ein Shuttle-Service ab dem Freibad Contwig eingerichtet.



Wir gratulieren ganz herzlich zum Geburtstag

Trude Schmidt, 88 Jahre
Elfriede Künzl, 70 Jahre
Maria Utzinger, 94 Jahre
Klaus Eickstädt, 83 Jahre
Gertrud Danner, 92 Jahre
Renate Piller, 70 Jahre
Friedrich Füßgus, 70 Jahre
Gertrud Schweitzer, 86 Jahre
Dieter Ochßner, 81 Jahre
Willi Bastian, 85 Jahre
Edith Kreuels, 85 Jahre
Elfriede Veidt, 87 Jahre
Otto Schäfer, 86 Jahre
Hans-Jürgen Bösener, 84 Jahre
Ingeborg Winter, 83 Jahre
Barbara Sefrin, 82 Jahre
Irene Michel 87, Jahre
Traudl Flickinger, 75 Jahre
Albert Danner, 97 Jahre
Margit Pfefferle, 85 Jahre
Dora Hölzel 85, Jahre
Doris Enkler-Götzingler, 70 Jahre
Susanna Redinger, 87 Jahre
Wolfgang Wentzler, 75 Jahre
Elfriede Hauck, 86 Jahre
Udo Entenmann, 70 Jahre
Günther Heyer, 86 Jahre
Albert Hunsicker, 87 Jahre
Dr. Werner Richter, 75 Jahre
Gudrun Drumm, 87 Jahre
Renate Fritz, 80 Jahre
Liselotte Stöckle, 85 Jahre Jahre

Erntedank-Gottesdienst am 2. Oktober

Ein nicht alltäglicher Gottesdienst fand zum Erntedankfest am 2. Oktober in der Martin-Luther-Kirche statt. Trotz regnerischem Wetter war die Kirche gefüllt und Generationen fanden zusammen von jung bis alt, wobei alle Anwesenden in das Geschehen miteinbezogen wurden.

„Danke“ zu sagen trotz der Widrigkeiten in der Welt, das sei der Inhalt dieses Fest, wies Pfarrer Beck in seinen einleitenden Worten auf den Sinn dieser Zusammenkunft, um anschließend nach dem Erntedank-Lied „Wir pflügen und wir streuen“ mit den engagiert mitgehenden Besuchern den Psalm gemeinsam vorzutragen.

Das darauf folgende Lied „Unser Gott hat uns geschaffen“, in dem u.a. auf die Vermehrung des Brotes, dass es für alle reicht, hingewiesen wird, leitete über zu einer Erntedank-Geschichte, die von den anwesenden Hortkindern vorgetragen wurde. Hier lernt ein Bauer, Danke zu sagen und zu teilen. Die zahlreichen Kindergarten-Kindern sangen danach „Der Herbst, der Herbst, er zieht ins Land“

Pfarrer Beck verdeutlichte die Erntedank-Botschaft an 3 Beispielen. Zum einen das Brotende, das gerne im Bio-Müll landet und als Symbol dafür erhalten kann, dass wir etwas für andere übrig lassen sollen; zum anderen hob er Franz von Assissi hervor, der alles, was er hatte, weitergab und Verzicht vorlebte. Zu guter Letzt präsentierte er eine selbst geerntete Paprika, die aus einem geschenkten Korn mit Gottes Hilfe zu einer ganzen Pflanze geworden war. Zur Bekräftigung trug er anschließend auf der Gitarre mit reger Publikumsbeteiligung das Lied „Laudato si“, das Franz von Assissi selbst geschrieben hat vor, wobei insbesondere die Kinder begeistert und besonders engagiert ihre Singstimmen ertönen ließen.

Nach einem Gebet und dem Vaterunser leitete er mit dem Aufschneiden und Verteilen des Laibes Brot und der Trauben (als Sinnbild für Wein) zum Abendmahl über und mit dem als YouTube-Video gezeigten Liedvortrag der Cambridge-Singers „Look at the world“ von John Rutter, der selbst dirigierte, endete dieser besondere Erntedank-Gottesdienst.

Frank Hinz



Radio, Luftballon, Lampe, Handy, Satellitenschüssel

Halloween oder Reformationstag

Zumindest die Contwiger mussten sich dieses Jahr entscheiden. Halloween-Konzert des Chor2000 in der Turn- und Festhalle um acht, oder Reformationsgottesdienst um sieben in der Kirche. Absicht war die enge Terminierung von beiden Veranstaltungen nicht,



wenn es auch sicher manchen gefallen hätte! Ein feste Burg ist unser Gott! Hier stehe ich, ich kann nicht anders! Der 31. Oktober ist Reformationstag! Gerade Ältere können mit dem „Gruselspaß“ am Abend vor Allerheiligen so gar nichts anfangen. Aber wir Protestanten sollten auch nicht so tun, als wäre der Reformationstag ein von uns besonders hoch geschätzter Feiertag. In der Theorie ja, aber in der Praxis? Und dann, wer sind wir denn eigentlich (noch), um den anderen vorzuschreiben, was sie an diesem Tag feiern dürfen?

Pfarrer Daniel Seel aus Hornbach, hat uns an diesem Abend in der Martin-Luther-Kirche ganz schön die Leviten gelesen, als er in der Predigt sagte „Die Frage ist in dieser Situation, ob wir uns nach wie vor als Reformatoren verstehen sollen. Ist es nicht viel mehr angebracht von Reformatoren, solchen, die etwas erneuern möchten, was vielleicht ein



| | | | | |
|----------|-----------------|--------------------------------|---------------------|---------------------------|
| 05.02.23 | 9 Uhr 10 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Contwig Stambach | Gottesdienst mit Taufe |
| 12.02.23 | 9 Uhr 10 Uhr | Prädikant Ralf Henschke | Stambach Contwig | In der Unterkir- che |
| 19.02.23 | 9 Uhr 10 Uhr | Prädikantin Bir- git Schery | Stambach Contwig | In der Unterkir- che |
| 26.02.23 | 9 Uhr 10 Uhr | Pfrin. Suse Günther | Stambach Contwig | In der Unterkir- che |
| 05.03.23 | 9 Uhr 10 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Contwig Stambach | |

Bestattermeister
Rainer Gebhardt

**seit über 40 Jahren persönlich für Sie tätig,
davon seit 18 Jahren als Nachfolger von
Bestattungen Werner Schmidt in Contwig.**

eingetragener Handwerksbetrieb
ausgezeichnet vom Kunden
neutral überwacht durch
iqih
www.bestatter-test.de

**Sehr gut in Preis und
Leistung von Ihnen bewertet.**

www.beerdigungen-gebhardt.de
66497 Contwig; Mühlbachstraße 29

Tel.: 06332 996024

GENESIS 21,6

Sara aber sagte:
Gott ließ mich lachen. «

Monatsspruch FEBRUAR 2023

Unsere Gottesdienste:

| | | | | |
|------------------------------|------------------|---------------|---------------------|--|
| 04.12.22 2. Advent | 9 Uhr 10 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Contwig Stambach | |
| 11.12.22 3. Advent | 9 Uhr 10 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Stambach Contwig | |
| 18.12.22 4. Advent | 9 Uhr 10 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Stambach Contwig | |
| 24.12.22 Heilig Abend | 16.30 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Contwig | Familiengottesdienst mit Krippenspiel |
| | 17.30 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Stambach | ruhige und besinnliche Christvesper |
| 25.12.22 Weihnachten | 9 Uhr 10 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Stambach Contwig | Gottesdienst mit Abendmahl Gottesdienst mit Abendmahl |
| 26.12.22 2. Weihnachtstag | 10 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Contwig | Gottesdienst mit Abendmahl |
| 31.12.22 | 17 Uhr 18 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Stambach Contwig | |
| 08.01.23 | 9 Uhr 10 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Stambach Contwig | In der Unterkirche |
| 15.01.23 | 9 Uhr 10 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Stambach Contwig | In der Unterkirche |
| 22.01.23 | 9 Uhr 10 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Stambach Contwig | In der Unterkirche |
| 29.01.23 | 9 Uhr 10 Uhr | Pfr. Uwe Beck | Stambach Contwig | In der Unterkirche |

für alle Mal vergangen ist, zu Transformatoren zu werden, zu solchen also, die nicht am Alten klammern, sondern dieses verwandeln, sich selbst dabei wandeln und ganz neu werden, die bei aller Gedenkkultur das Denken und vor allem das Fühlen nicht vergessen? Die Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum 2017 haben ja vor allem eines gebracht: Menschen, die ohnehin skeptisch waren, davon zu überzeugen, dass sie mit diesem Verein nichts zu tun haben wollen. Die Zeichen der Zeit haben wir dabei gründlich verkannt, den Menschen sind wir nicht näher gekommen, und Gott haben wir ihnen nicht näher gebracht. Und warum? Weil wir lieber reformieren als transformieren. Transformation erfordert die Aufgabe eines Teils von uns – und dazu sind wir noch nicht wirklich bereit. Und so kann es auch in der Kirche dazu kommen, dass wir, bei allem guten Willen es besser zu machen, bei der Reformation stehen bleiben, wo doch längst die Deformation der Kirche und die zwangsweise Desintegration aus der Gesellschaft eingesetzt haben, die in der Elimination der Kirche enden werden, wenn wir uns nicht bald besinnen, was Christsein eigentlich bedeutet. Wenn wir uns nicht von Gott trösten lassen und sein Wort zu Herzen nehmen.“ Die ganze Predigt können sie übrigens unter <https://evk-hornbach.de/wp-content/uploads/2017/12/Predigt-zum-Reformationstag-2022.pdf> nachlesen.

Erfreulicherweise war dieser Gottesdienst für die ganze Region gut besucht, alle Pfarrer und Pfarrerrinnen waren da, der Posaunenchor spielte im Wechsel mit Ruth Kämmer an der historischen Stumm-Orgel und als lebendiges Zeichen, dass die Trennungen der Reformationszeit nicht mehr die Christen vom gemeinsamen beten, Singen und Hören abhalten müssen, war Diakon Paul Beyer von der katholischen Kirchengemeinde St. Pirminius unter den Mitfeiernden.

Pfarrer Uwe Beck

Monatsspruch
DEZEMBER
2022

Der Wolf **findet Schutz** beim Lamm,
der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden
zusammen, ein **kleiner Junge** leitet sie. «

JESAJA 11,6

Fast eine Tonne!

Einen freundlichen Brief haben wir erhalten, die Kirchengemeinden Contwig und Stambach. Aus Bielefeld, genauer aus der „von Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel“. Denn die organisieren die alljährliche Kleidersammlung. Und eine Frau Dahl schreibt uns: „...Für die Kleiderspende Ihrer Gemeindeglieder danke ich Ihnen sehr herzlich. Gern bestätige ich Ihnen den Eingang der ca. 800 kg Kleidung. Mit dem Erlös unterstützen Sie die Arbeit Bethels und schenken benachteiligten Menschen neue Zuversicht.“

Oha, fast eine Tonne gebrauchter, aber noch guter Kleidung. Nur bei uns. Und nicht in der Mülltonne gelandet, sondern wiederverwertet. Danke, an alle die etwas vorbeigebracht haben.

Im Schreiben wird auch noch die Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner zitiert: „Nach Lieben ist Helfen das schönste Zeitwort der Welt.“

Pfarrer Uwe Beck



Gott sah alles an,
was **er** gemacht hatte: Und **siehe**,
es war **sehr gut**. «

GENESIS 1,31

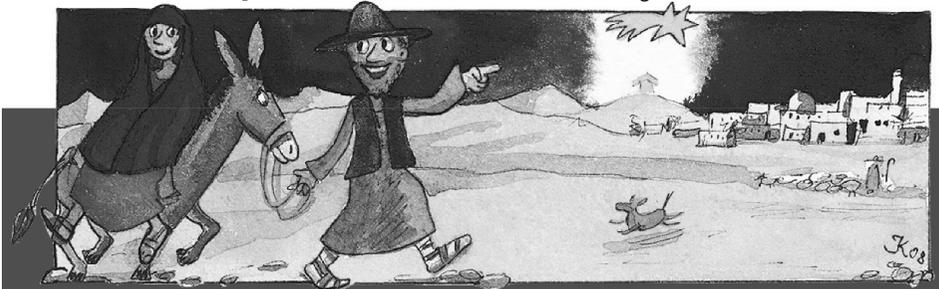
Monatsspruch **JANUAR 2023**



Unerwartete Reise

Maria ist eine junge Frau aus Nazareth. Sie ist verlobt mit Josef, einem Zimmermann. Eines Tages erscheint ein Engel im Zimmer: „Hab keine Angst. Du wirst Gottes Sohn zur Welt bringen. Er wird ein König sein.“ Maria wird schwanger, und sie denkt oft

an die Worte des Engels. Doch bald kommt die nächste Überraschung: Sie müssen nach Bethlehem wegen der Volkszählung. Es ist eine beschwerliche Reise. Über Bethlehem steht ein großer Stern, und Maria spürt: Ihr Kind wird eine besondere Überraschung für die Welt.



Zucker mit Aroma

Beklebe zwei saubere Marmeladegläser mit einem schönen Schild. Füll sie – nicht ganz voll – mit Zucker. Reibe von einer ungespritzten Zitrone und Orange die

Schale ab und mische sie mit dem Zucker.

Verschließe die Gläser.

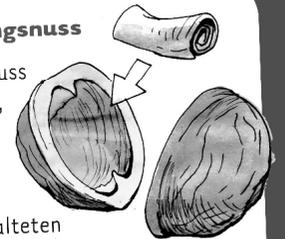


Geschenk-Tipp

Was macht der Geizkragen mit zwei Kerzen vor sich vor dem Spiege!?
Er feiert den vierten Advent.

Überraschungsnuss

Teile eine Walnuss in zwei Hälften, nimm den Kern heraus und stecke einen zusammengefalteten Gutschein hinein. Streiche dünn Kleber auf die Ränder der Schalen und klebe sie wieder zusammen.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Sommerfest Stambach



Am Sonntag, den 4. September fand wieder das Kirchenfest der Prot. Kirchengemeinde Stambach statt. Besonders der Schulanfangsgottesdienst, bei dem der Altersdurchschnitt beim Gottesdienst zu Beginn des Festes erheblich gesenkt wurde, fand sehr großen Anklang bei den Eltern und zukünftigen Schüler- und Schülerinnen. Musikalisch wurde das Festprogramm begleitet von dem Prot. Kirchenchor Wattweiler, und dem US-amerikanischen Vokalensemble „The Voices of the Mill“.

Holger Hell

Begegnungen

Wuff...ich bin`s wieder. Ich habe den Eindruck, dass ich in letzter Zeit gang schön alt geworden bin. Früher habe ich meinen zweibeinigen Begleiter durch das halbe Dorf gejagt, so dass er ganz schön ins Schwitzen kam. Hat ihm auch nicht geschadet, denn heute ist er ein paar Kilo leichter und gut trainiert. Aber heute schlurfe ich nur im Zeitlupentempo durch die nahe Gegend, denn lange Touren sind mir zu beschwerlich geworden. Da kann man schon mal die Schultern hängen lassen. Die aufrecht durchs Leben gehenden Vertreter der Gattung „Homo sapiens“ scheint es aber ähnlich zu gehen. Wo man hinsieht, scheint alles schlagartig gealtert zu sein. Selbst die junge Generation sieht ganz schön alt, wie ich vor kurzem wieder feststellen konnte, als ich an der Schule vorbei kam.

Eine Gruppe von Schulkindern hatten die Köpfe zusammengesteckt und ihre Mienen drückten keine Freude aus. Das bemerkte auch der Typ am anderen Ende meiner Leine, der sie daraufhin ansprach. Sie erklärten ihm, dass ihnen die momentanen Einschränkungen, die der Krieg in der Ukraine verursacht hatte, ihnen zu schaffen machten. „Corona war ja schon schlimm genug ist, aber das hier ist noch schlimmer“ meinte ein Schüler und eine andere Schülerin ergänzte: „Strompreise, Gaspreise, Heizölpreise, Lebensmittel...alles ist deshalb gestiegen. Und meine Lieblingsschokolade kostet jetzt auch mehr!“

Mir fiel ein, dass auch die Futterpreise gestiegen sind, was meine hauseigenen Untergebenen mir schon unter die Nase gerieben haben. In dem Moment kam eine Lehrkraft vorbei, die die Diskussion mitbekommen hatte. Sie meinte: „Ihr habt Recht, dass es nicht leicht ist, diese Belastungen zu akzeptieren wegen eines Krieges, der einige Tausend Kilometer weg ist. Aber denkt immer daran: dort haben manche alles verloren und sind auch auf unsere Unterstützung angewiesen. Hier hat die Bibel völlig recht, wenn sie sagt: „Ein jeder trage des anderen Last“ und nichts anderes ist unsere Aufgabe“

Ich bin nur ein kleiner Vierbeiner mit großem Appetit, aber ich glaube, dass sie da ein wahres Wort gesprochen hat. Ich glaub, da sollte ich besonders liebevoll zu meinen Futternapfbefüllern sein, dass sie mich weiter so gut versorgen, wuff, wuff

Frank Hinz

Freud und Leid

Taufen:

Emelie Schwarz, am 19.08.2022 in Contwig

Niclas Persch, am 04.09.2022 in Stambach

Maximilian Sarin, am 10.09.2022 in Zweibrücken

Verstorbene:

Helmut Maurer, 83 Jahre

Ursula Mangold geb. Wolf, 81 Jahre

Werner Pettinger, 68 Jahre

Horst Hüther, 62 Jahre

Gisela Schönborn geb. Schönfeld, 86 Jahre

Impressum :

Prot. Pfarramt Contwig, Pfarrgasse 5, 66497 Contwig

Tel. 06332 / 5757

www.prot-kirchengemeinde-contwig-stambach.de

E-Mail: pfarramt.contwig@evkirchepfalz.de

„O du fröhliche“

Ein Weihnachtslied aus Weimar

Das Lied kennt jeder, und manche mögen es sogar lieber als das unsterbliche „Stille Nacht“. Anders als die innig-zarte Weise aus dem Alpenland steht „O du fröhliche“ für die ausgelassene, strahlende Seite des Festes. Kein Wunder, stammt die ebenso muntere wie **feierlich-getragene Melodie** wohl aus dem Fundus sizilianischer Schiffer- oder Hochzeitslieder.

Aber wer hat es nach Deutschland gebracht und mit dem weihnachtlichen Text versehen? Ein barocker Hofkapellmeister? Ein Opernkomponist? Nein, es waren zwei eher nüchterne Leute aus Weimar: der Dichter, Theologe und Kulturphilosoph **Johann Gottfried Herder**, der seine Inspiration möglicherweise von einer Italienreise mit nach Deutschland brachte, und ein Privatgelehrter der pädagogischen Wissenschaft namens **Johannes Daniel Falk**, der etwas schwerfällige Verse verfasste – und als Begründer der Sozialarbeit mit Jugendlichen gilt.

Falk schrieb viel, zahllose Gedichte, ein „Geheimes Tagebuch“, ein einfühlsames Porträt Goethes; alles ist vergessen bis auf das **international bekannte Weihnachtslied**, und seine Arbeit brachte ihm auch damals weder Ruhm noch Geld. Bis 1806 die Kriegsfurie über das stille Weimar hereinbrach: Flüchtlingsfamilien in panischer Angst, zersprengte Haufen der preußischen Armee, schließlich die siegreichen napoleonischen Truppen, 50 000 Mann stark, eine zerstörerische, raubgierige, gewalttätige Soldateska.

Da wurde aus dem verträumten Privatgelehrten plötzlich **ein Held**. Falk stellte sich den Mardauern entgegen, trieb Lebensmittel und Quartiere auf, um sie vom Plündern abzuhalten. Für die Kriegskrüppel, Obdachlosen und Hungernden leitete er Hilfsmaßnahmen in die Wege.

Und er **öffnete sein Haus** für die halb verhungerten, verwahrlosten Waisen, die mit Napoleons Soldaten durch die Lande zogen. Er mietete einen leerstehenden Hof, richtete ihn als Schule ein, suchte und fand Pflegefamilien, vermittelte den Halbwüchsigen Lehrstellen bei Weimarer Handwerksmeistern. Die **„Gesellschaft der Freunde in der Not“**, die Falk für seine kleinen Streuner gründete, war vermutlich die erste sozialpädagogisch orientierte Bürgerinitiative Deutschlands. Falks Erziehung folgte freiheitlichen, höchst modernen Prinzipien.

Den Text des strahlend-schönen Weihnachtsliedes schrieb Johannes Daniel Falk 1816, zehn Jahre vor seinem Tod, und die Menschen verliebten sich sofort in „O du fröhliche“. Der sonst eher spröde Geheimrat Goethe gestand, er sei vom **„schlichten Glanz“ des Liedes** „hingerissen“.

CHRISTIAN FELDMANN